

# Die Sammlung der Erinnerungen

Autor(en): **Huber-Wiesenthal, Rudolf**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **16 (1940)**

Heft 4

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-757314>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>

# Die Sammlung der Erinnerungen

Von Rudolf Huber-Wiesenthal

Der Meister empfing den Besucher ganz wie in vergangenen schlichten Zeiten, und beider Gespräch hatte den alten, vertrauten Ton der Wärme. Nach längerer Zeit erst wurden sie durch einen gravitätischen Diener unterbrochen, der auf silbernem Tablett ein Paket von mäßigen Umfang überbrachte. Unaufmerksam, ohne das Gespräch zu unterbrechen, öffnete der Meister das lederüberzogene Etui und schlug den Deckel zurück. Auf rotem Samt lag ein goldener Lorbeerkranz. Der Meister überflog die Karte, die beilag. Durch die geschlossenen Lippen drang ein Laut, einem Knurren ähnlich. «Es ist gediegenes Gold; diese Tatsache wird mir in einem geschickten Nebensatz zur Kenntnis gebracht.» Und er versank in Sinnen. Als er wieder daraus erwacht war, schob er das Etui achtlos auf ein Tischchen.

Der Besucher blickte im Raum umher. «Ich sehe nirgends in Ihrem Haus dergleichen Trophäen, obwohl Sie hier nun gewiß schon eine große Anzahl besitzen.»

«Ich liebe es nicht, sie an die Wand zu hängen oder sie in Vitrinen zu stellen. Ich besitze Schränke, in denen sie aufbewahrt werden. — Dieses Stück wird seinen Platz in einem eigenen Kasten finden.» Er sah seinen Gast einen Augenblick prüfend an. Dann erhob er sich. «Kommen Sie! Ihnen will ich zeigen, wie ich solche Dinge verwahre.» Und er führte den Besucher in einen anderen Raum, in dem eine Reihe großer Schränke stand. Einen derselben öffnete der Meister. In zahlreichen offenen Fächern von ungleicher Höhe lagen sorgsam geordnet Gegenstände der verschiedensten Art. Ein vertrockneter Kranz ruhte neben einem Aschenbecher aus Neusilber und einem Briefpäckchen. Die silbergerahmte Photographie eines ordentlichmühten Herrn stand wie ein Wächter vor einem etwas zerknüllten Zeitungsausschnitt. Eine gedruckte Einladung auf Büttenkarton hatte ein Telegramm zur Nachbarschaft. «Dieser goldene Lorbeerkranz kommt hierher», sagte der Meister und legte das Etui hinter zwei Stöße von Briefen, Postkarten und Amateurphotographien. «Diese Nummer gehört zu meinen ältesten Sammelobjekten. Hier, sehen Sie diese Aufnahmen — eine Familie, die mich in ihren Kreis aufgenommen hatte, liebenswürdige, gebildete Menschen. Hier die Zeichen einer emsigen Korrespondenz; lustige und herzliche Briefe hin und her. Und nun diese kleine Karte, in der mir geschrieben wird, es tue dem Absender so leid, daß ich ihn so oft verfehlt habe; das letztemal hätte eine plötzlich dringende Abreise ihm nicht mehr die Zeit gelassen, mich zu verstän-

digen. — Sehen Sie, lieber Freund, als vor Jahrzehnten meine Opern ihre ersten Erfolge zu erzielen begannen, da floß auch mein Leben mit Freunden, mit lieben Bekannten leicht und fröhlich dahin, und ich wußte das ganz zu schätzen. Doch es kamen die bösen Zeiten. Meine Opern verschwanden von der Bildfläche, mein Name war wie ausgelöscht. Damals nun mußte ich in das Wesen meiner Mitmenschen Einblick tun, die mich auf lange Zeit hinaus verstörten. Ich lernte sehen, daß die Menschen nur zum geringsten Teil mich selbst gesucht hatten, daß vielmehr mein Name, mein Ruhm, meine materiellen Erfolge den wirklichen Anlaß zum Verkehr, ja zur Freundschaft mit mir gegeben hatten.

Als ich in jener schlimmen Zeit einmal eine Postkarte erhielt, deren Inhalt mich auf entsetzliche Weise wunderte und enttäuschte, da legte ich diese Karte in eine eigene Mappe. Aus aller Dunkelheit meines Zustandes formte sich damals in mir die eiserne Zuversicht, daß in bestimmter Zukunft der Erfolg mir, stärker als zuvor, sicher sei — und in gleichem Maß wieder die Gunst der Menschen. Als ein greifbares Zeichen dieser Zuversicht begann ich nun, alle Symbole der menschlichen Unzuverlässigkeit und Schwäche, der Treulosigkeit zu sammeln — zur Ergänzung in späterer Zukunft!

Glauben Sie nun nicht, daß irgend jemand sich deutlich und offen oder gar bewußt von mir gewendet hätte. Nein, das, was den Inhalt meiner bitteren Erfahrung ausmacht, das waren meist Kleinigkeiten, Belanglosigkeiten — wenn man sie an sich betrachtete. — Wollen Sie diese Bilette betrachten. Eine Dame der Gesellschaft, die Konzerte zu veranstalten pflegte und zu Zeiten meines Ruhmes immer einen der besten Plätze im Parkett für mich reserviert hatte, sandte mir nun eine Karte für die Galerie. Offenbar wußte sie, daß ich damals gewiß nicht in stande gewesen wäre, einen besseren Platz aus eigenen Mitteln zu erwerben, und sie richtete sich einfach danach. Jetzt sendet sie mir stets Bilette für Logen; denn sie weiß, daß ich gegenwärtig nicht nur berühmt, sondern auch wohlhabend bin. Ähnlich verhält es sich bei jeder Gruppe. Sehen Sie, hier — ein Lederwarenfabrikant hat aus seinem riesigen Lager zu meinen bösen Zeiten gerade diese etwas mißlungene und simple Brieftasche aus schlechtem Leder für mich ausgesucht. Vor nicht langem sandte mir derselbe Mann dieses kostbare Necessaire, ein Wunder an geschmackvoller und gediegener Arbeit.

So haben mich ihrer viele gedemütigt und verletzt, sie alle haben es wieder gutgemacht — heute, da ich mir kaufen kann, was mein Herz begehrt; heute sorgen sie für mich, da alle Türen von selbst vor mir aufspringen. — Aber das ist nur das eine, die eine Seite.» Er schloß bei diesen Worten langsam den Schrank. Dann blickte er mich an. «Eine andere Sammlung, die ich dieser gegenüberstellen müßte, eine Sammlung von geringerem Umfang, doch so ungeheuer viel größerem Wert, die kann ich Ihnen nicht zeigen, weil das Beste nur hier aufbewahrt ist.» Er legte die Hand an seine Stirne. «Hier bewahre ich die stets wachen Gedanken an diejenigen, für die ich immer derselbe war, immer der gleiche; die mich nie vergessen haben, die mir am nächsten waren, wenn mein Unglück das höchste Maß erreicht hatte. Sie waren es, arm und reich, die mir die Kraft gaben, alles zu überwinden. Und es bedarf für sie keiner Symbole, denn ihre Gesinnung, ihr Handeln lebt in meinen Werken.»

Die Freunde kehrten ins erste Zimmer zurück und sie sprachen noch eine Weile über verschiedene Dinge. Als der Besucher sich gerade verabschieden wollte, trat der Diener ein und überbrachte ein Kärtchen. Der Meister nahm es, und seine Züge veränderten sich, sie wurden plötzlich zu Stein. Mit einem dunkeln, fragenden Blick sah er den Diener an. «Haben Sie gesagt, daß ich nicht zu Hause bin?» Der Diener neigte bejahend den Kopf.

Als der Besucher das Gartengitter hinter sich schloß, fiel sein Blick auf die Gestalt einer Dame, die wie zögernd vor einem Auto stand, dessen Türe der Chauffeur offenhielt. Im ersten Augenblick schien die Dame ihm unbekannt zu sein, dann wußte er, daß er ihr schon manchmal begegnet war, daß sie in der Gesellschaft eine große Rolle spielte. Der Besucher wollte grüßend an ihr vorübergehen, doch sie hielt ihn an. Fast flüsternd, mit einer Stimme, die eine Bewegung nicht ganz unterdrücken konnte, sagte sie: «Sie waren bei ihm...!» Der Blick der Augen, die mit unendlich traurigem Ausdruck auf ihn gerichtet waren, hemmte seine Antwort. Nach einer Weile des Zögerns sagte er: «Ich habe vergebens auf ihn gewartet.» Ihre Augen leuchteten auf, doch dann verschleierten sie sich wieder. «Wollen Sie mir nicht auf der Fahrt Gesellschaft leisten?»

Sie saßen im Wagen lange schweigend nebeneinander. Er sah ihr klares, stolzes Profil auf dem Hintergrund der hellen Fensterscheibe. Endlich brach sie das Schweigen. «Wir waren einmal, als ich jung war, gute Freunde gewesen...» Und mit einer Stimme, die kaum Beherrschung wahren konnte, fügte sie hinzu: «Jetzt aber, da seine Werke mir ihn erst wirklich nahegebracht haben, weist er mich ab, wie einen Feind... Ja, er weist mich ab...»

Der Mann neben ihr vermochte nicht zu antworten; er blickte auf die erleuchtete Straße hinaus.

## 122 Aussteuern im Heimatstil

**werden jetzt im Ausverkauf mit großen Rabatten abgegeben!**

### Beispiel: Die wohnfertige 3-Zimmer-Aussteuer „Schwyzerhus“ zu Fr. 2900.- netto

umfaßt samt dem erstklassigen Schweißhaar-Bettinhalt: 1. Das seidenmatte Schlafzimmer in echtem Schweizer Kirschbaumholz. 2. Ein wunderschönes, kombinierbares Wohnzimmer mit gemütlicher Wohncke samt Eckbank mit Sitzpolster. 3. Für das dritte Zimmer einen geräumigen Bücherkombi, die praktische Sitz- und Schlafcouch, einen bequemen Fauteuil mit losem Sitzkissen, sowie einen Club- und Spieltisch. Ferner sind alle Zutaten wie: Teppiche, Deckenleuchter, Nachttischlampen, gute Schweizerbilder, Servierwagen, Blumenständer, ja selbst eine entzückende 4teilige Garderobe, sämtliche Küchenmöbel mit Inlaid inkl. Speiseschrank und, damit alles wirklich komplett ist, sogar die notwendige Metrage Vorhangstoff im Preise von nur Fr. 2900.- inbegriffen. Somit ersparen Sie sich das zeitraubende Herumlafen und Ausschauen; denn diese Arbeit haben unsere Raumkünstler in geradezu vorbildlicher Weise für Sie besorgt! Alle Teile sind sorgfältig und harmonisch abgestimmt. Und nun vergleichen Sie ungeniert und allerorts! Machen Sie, bitte, sich selbst und uns die Freude Ihres Besuches! Wir zeigen Ihnen gerne unsere einzige Auswahl von über 100 vorbildlichen Einrichtungen typisch schweizerischer Eigenart. Es sind dies sehr aparte Entwürfe unserer individuell arbeitenden Raumkunst-Abteilung, die Ihre begeisterte Zustimmung finden werden.

**Ausverkauf Möbel-Pfister A.-G.**  
Das Haus für gute Qualität seit 1882

**Weitere Aussteuern samt Bettinhalt zu Ausverkaufspreisen:**  
zu Fr. 985.-, 1180.-, 1400.-, 1675.-,  
1900.-, 2380.-, 2600.-, 2850.-, 3325.-  
bis 4000.- netto

**Vorteile im Ausverkauf:** Bahnvergütung bei Kauf einer Aussteuer, Frankolieferung, vertragliche Garantie auch gegen Zentralheizung, 12 Monate Gratislagerung, vielseitige Auswahl, bewährte Qualität. Große Rabatte!

**Verlangen Sie sofort kostenlos die interessante Liquidationsliste und Abbildungen!**

In Zürich amtl. bewill. **Ausnahmeverkauf:** vom 19. Januar bis 17. Februar am Walcheplatz  
In Basel amtl. bewill. **Teil-Ausverkauf:** v. 29. Jan. b. 17. Feb., mittl. Rheinbrücke, Kleinbasel



## Davos

Die Davos-Parsennbahn schuf zusammen mit der Rhätischen Bahn das neue vorteilhafte Tagwahl-Saisonabonnement. Es ist während der ganzen Saison an 8 beliebigen Tagen auf der Parsennbahn und den Strecken Jenaz-Davos, St. Moritz-Pontresina-Süs-Filisur und Tiefenkastel-Filisur-Davos der Rh. B. gültig und kostet Fr. 64.—. Dabei kann es zweimal um je 7 Tage verlängert werden zu Fr. 49.— pro Verlängerung. Damit ist das ideale Abonnement für den Weekend-Besuch und für den Skitouristen in Graubünden geschaffen.

Davos-Schatzalpbahn • Strela-Skilift  
Schweizer Skischulen mit Übungs-Skilift  
auf Bolgen

Konsultieren Sie das reichhaltige Wintersportprogramm  
Alle Auskünfte durch den Verkehrsverein Davos, Telephon 150

Grand Hotel und Belvédère	Dir. Toni Morosani	180 Betten ab Fr. 17.—
Palace Hotel Davos	Dir. W. Holsboer	180 " " " 17.—
Central Sporthotel	Prop. A. Stiffler-Vetsch	100 " " " 16.—
Hotel Schweizerhof	Dir. R. Neimeier	100 " " " 15.50
Meierhof Sporthotel	Prop. J. Meier	60 " " " 15.—
Montana Sporthotel	Prop. Fam. R. Hüsler	70 " " " 14.—
Eden Sporthotel	Prop. Heinrich Saxer	50 " " " 11.50
Eisenlohr Sporthotel	Prop. M. Gilg	50 " " " 11.50